Das Christliche Leben / und Seelige Sterben/ Des Weyland WolEhrenvesten / Grosachtbahren und Wohlgelahrten/

H.n Ignatii Meurers/

Königl. Buchdruckers

Welcher Anno 1589. den 21. Aprilis zu Blanckenburg in Thüringen von vornehmen Eltern auff diese Welt gebohren.

Nachgehends Anno 1610. sich alhie zu Stockholm niedergelassen / und mit einer angerichteten herlichen Buchdruckerey (da er auch hernach die Pappiermacher-Kunst in den Schwang gebracht) in die 60. Jahr Gottes Wort und gute Künste in diesem Reiche und anderweits zu seinem unsterblichen Ruhme befordert.

Endlich die höchste Stuffe Menschlichen Lebens übersteigen / und allhie in Stockholm / in diesem 1672. Jahre den 26. Martij seines Alters 83. nach überstandener und offt beschmertzter Müh und Arbeit dieses Lebens / vermittels eines sanfften Abschiedes in die Schlaffkammer der Gerechten eingegangen/ ein Exempel/ der Erbarkeit und Gottesfurcht der Nachwelt hinterlassend.

Heute aber als den 3. May lauffenden Jahres dessen verblichener Cörper mit Christlichen Ceremonien von den hinterbliebenen Leidtragenden unter Volckreicher begleitung auß der Grossen Kirchen / in St. Jacob alhie biß zur frölichen Aufferstehung der Erden anvertrauet wurde.

Stockholm gedruckt Anno M. DC. LXXII.

Ernste Meere hören

Der Frühling kämpft

Die Erde thut sich

Und oben an der Hau

ten hin. Die Flur a läßt sich

schon bereit mit Blumen an

rter Natur/ Sie legt das

der Winters-Zeit in das

an der werthe Mann die

n Stern ab auff jenen höhen

Osten/ nach Westen/ wo

ehrt und Freud/ wo unsere

alten Ort/ wo Lebens-

Durst nach GOtt im rechte

rechten Sonnen-pracht/ Er

ehet darnach durch dunc

ldes Gemühtes/ daß doch

gestorben muß im Geis

ar stiller Ruh/ und leben em

Schall Gottes lob/ ein stetes

Lust vorhen/ die Wüste we

schöpfflich spahn/ und mun

Er rauhe Nord hört auff / desselben Kiud
erlieget/
Der Früeling kömpt heran/ der sanffte Ze-
fyr sieget/
Die Erde thut sich auff / sie wird der Run-
tzeln looß/
Und eben an der Haut/ sie spant auff ihrem
Schooß
Die grüne decken hin. Die Flora läst sich sehen/
Und ist gar bald bereit mit Blumen außzugehen.
Es freut sich die Natur/ Sie legt das Trauren ab/
Und schart die Winters-Zeit in das Vergeßungs-Grab.
Er auch/ der werthe Man/ die Zierde aller grawē/
Legt seinen Winter ab auff jenen schönen Auwen/
Wo weder Sturm/ noch Wind/ wo stets die Sonne scheint/
Wo lauter Lust und Freud/ wo niñer niemand weint.
Er lebet an dem Ort/ wo Lebens-Bäche qvillen/
Er kan den Durst nach GOtt in rechter fülle stillen.
Jhn schmücket Sonnen-pracht/ Er sieht das Angesicht
Der Gottheit/ da nur hin durch dunckle Nächte bricht
Der Nebel des Gemühts / daß doch davon muß lallen/
So lang es schmertzlich muß im Leib des Todes wallen.
Er wohnt in stiller Ruh/ und lebet ewig frey/
Sein Tuhn ist Gottes lob/ ein stetes Lust-Geschrey.
Die Arbeit ist vorbey/ die Mühe voller Sorgen/
Die uns fast stündlich quält/ und neu ist alle Morgen/

Hat nun ihr Ziel erreicht. Er hat die Ewigkeit/
Die Crone nach dem Kampff/ uns plagt die Eitelkeit.
Wie wan ein Schiffer ist durch die erzürnte Wellen
Und durch den düstern Sturm / durch das erboste bellen
Der rauhen Winde doch zum Port gegangen ein/
Was pfleget dan vor Freud und vor ein jauchzen seyn?
Er hatte kaum vertraut den Wellen seine Jugend/
Die anders suchte nichts / alß unbefleckte Tugend/
Es ging zu Segel bald das nimmer-trewe Glück/
Zu spüren / ob auch Ihn möcht lencken seine Tück.
Er folgte aber nicht den lockenden Syrenen /
Den Töchteren der Welt / die nur nach Lüsten sehnen;
Er war ein Herkules / ein anderer Ulyß/
Der sich von ihnen ab mit allen Kräfften riß.
Sein Sinn ging anderweits zu denen Gottes-Hügeln/
Und wo Parnassen-Lust mit überirdischen Flügeln
Steigt Himmel-hoch empor / dort übte sich sein fleiß
Mit ungemeinem Ruhm/ wie noch die Nachwelt weiß.
Wo ist wol hier ein Hauß / da nicht die Seelen bauen
Die Gottes-Bücher / so der Welt hat lassen schauen
Die hochbeliebte Kunst / der Tugend bester Schatz/
Weil zur Unsterbligkeit Sie machet Raum und Platz?
Wieviel halff seine Kunst der annoch zarten Jugend/
Die in den Schulen wird geführet hin zur Tugend?
Wieviel der Bücher noch hat Sie ans Licht gebracht/
Worauß die kluge Welt gelährter wird gemacht.
Sein Wesen ging nur hin allein zu Gottes Ehren/
Und wie / was erbar ist / sein Leben möchte lehren;
Weßfals der Segen auch sich funde reichlich ein/
Sein Leben war GOtt lieb / das Alter ungemein/
Sein Todt ein sanffter Schlaff; gleichwie ein Licht / das stehet
Nur anderen zu dienst / inmittels selbst vergehet.

Nun ist er in der Ruh/ in dem verlangten Port/
Alß er noch lebete/ do sprach er diese Wort:
Mein Leben/ welches ich geführet auff der Erden/
Mag billig einer Reiß und Fahrt verglichen werden.
Ja anders war es nichts / des weges hatt' ich acht/
So bald die Mutter mich auff diese Welt gebracht.
Ich wandert immerfort zu reisen unverdrossen/
Ich scheute nicht den Wind / auch nicht daß auff mich gossen
Die Wolcken trübes naß. Ich wich davon nicht ab /
Ob schon das Alter kom; Ich reiste biß ins Grab.
Nun hab ich endlich erst den Hafen eingenommen/
Nun bin endlich erst zur rechten Ruh gekommen.
Fragt jemand: warümb dis so glücklich sey geschehn?
Ich sage dis: weil ich mit Zehrung wol versehn.
Die Güter dieser Welt/ die mancher Mensch entbehret/
Und drümb den Weg verläst / die waren mir gewehret
Von meines Gottes Hand: doch diese nicht allein /
Sonst würde nicht von mir der Port ergriffen seyn.
Viel einen bessern Schatz hielt ich bey mir verborgen/
Der Himlisch war/ drümb durfft ich nicht für Unfall sorgen:
Den Glauben meine ich / und die Gottseligkeit /
Dazu rein rein Gebet / das war mein Reisekleid.
Die Güter dieser Welt sind mir nicht mehr erlaubet/
Doch kan ich nimmermehr der andern seinberaubet;
Mein Kleid / das Fleisch/ verschleist / doch werd ich nicht zu spott/
Entkleidet werd ich nicht / ich werde reich in GOtt.
Nun Ihr/ die ich alhie in dieser Welt verlasse/
Seht zu/ daß ihr auch trefft die rechte Wanderstraße/
Erwerbt den besten Schatz. Ich komme auß der Noht/
Was wolt ihr klagen dan mit Threnen meinen Todt.
Ich sehne mich zu GOtt/ Ich kan mit Mühe streiten
Nicht länger mehr allhier / mit der die Jahre schreiten

Noch übers höchste Ziel / daß jener König dort
Gesetzet an dem Müh' und Arbeit-vollem Ort.
Ich bin deß Lebens satt / Ich wil zur Kammer gehen /
Und bald vor Gottes Thron mit meinen Vätern stehen.
HErr / laß mir werden bald das Erb-doch Gnaden-theil /
HErr / komme / komme bald / ich warte auff dein Heil!
So recht / O Seeliger / du bist gar wol gestorben /
Dein JEsus schencket dir / was dir sein Todt erworben /
Dir sey nun ewig wol! Wir folgen dir einmahl /
Wen es der Höchste wil / zu diesem Freuden-Saal.
Indessen ruhe sanfft! Wir wollen mit Narcissen
Und Rosen dir dein Grab zu zieren seyn geflissen.
Wie du zum Leben auß / wie du zum Leben ein
Mit Ruhm gegangen bist / soll zeugen dieser Stein:
Hie ligt der Tugend-sitz / der Freundligkeiten Tempel /
Das Lob der Gottes-furcht / der Redligkeit Exempel /
Ein Beyspiel der Gedult / der Sanfftmuht eigenthumb /
Ein Hauß der Erbarkeit / des Alters höchster Ruhm.

Auff begehren schrieb dieses dem Seelig-Verstorbenen zu letzten Ehren / und denen Leidtragenden zu Trost

Dero unter dienstwilliger

Samuel Geist / Königl. Musicus und LL. Art. Stud.